

## Grinzing.

---

Die beyden Eöhne stimmten bey, daß auch sie die Schönheiten, welche sie hier gesehen, durch den manchmahl etwas steilen Weg nicht zu theuer erkauft hätten, und der Vater bemerkte, daß die Fernsicht auf dem Rückwege, wo die vor ihnen liegende Landschaft von der Abendsonne beleuchtet wird, sie erst ganz für die Anstrengung des Bergsteigens entschädigen werde. Sie schlugen über den Berg hinab den Fahrweg ein, der nach Grinzing führt, und fanden bestätigt, was der Vater von der schönen Aussicht versprochen hatte.

Im Herabgehen sagte der Vater von dem Dorfe Grinzing, welches in der Tiefe immer vor ihren Augen lag, daß es von den Herren von Gründsing, welche das Dorf schon in dem zwölften Jahrhunderte besaßen, und in dem Trommelhose, wo jetzt das Bräuhaus ist, eine Burg gehabt haben, seinen Namen hat.

„Die Schicksale welche Grinzing im sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderte gehabt hatte“ fuhr der Vater fort „sind jenen der Dörfer Döbling und Heiligenstatt gleich, nur daß dieser Ort am 4. April 1604 auch durch eine Feuersbrunst fast gänzlich eingäschert, und am 12. September 1683 von den Kaiserlichen mit Sturm genommen worden ist, nachdem sich die Türken sehr ta-

pfer hier vertheidiget hatten. Bey diesem Kampfe ist Grinzing ganz zerstört worden, daß es einem Schutthaufen gleich.“

„Erst nach und nach erhobte sich das Dorf wieder, und konnte sich lange nicht zu einem Wohlstande erheben, da auch die Weingärten verheeret worden waren. Der Weinbau war seit dem Mittelalter der Haupterwerb der Bewohner von Grinzing, und die Weingärten sowohl in der Ebene als auch auf den Abhängen der Berge haben eine günstige Lage für denselben, so daß der hier gewonnene Wein von jeher im In- und Auslande gesucht wurde.“

„Der Ort scheint vor dem Einfalle der Türken bedeutender gewesen zu seyn. Jetzt hat er 99 Häuser, und bey 850 Einwohner, welche neben dem Weinbaue auch einen Milch- und Obsthandel nach Wien treiben, und durch das Vermietthen der Wohnungen im Sommer an die Bewohner Wiens einigen Geldzuflus haben.“

„Nur wenige Wiener haben hier Landhäuser, desto mehr wird der Ort im Sommer von den Lustwandelnden, die nach dem Kobenzels- Josephs- oder Leopolds-Berge, nach dem Krapsenwaldel, Hermannskogel, Weidling u. s. w. Ausflüge machen, besucht, die sich auf dem Rückwege oft bey einem Glase guten Grinzinger von der Beschwerlichkeit des Bergsteigens erholsen.“

Unter Bemerkungen über die schöne Lage des Dorfes, war der Vater mit den Söhnen bis an das Dorf gekommen, und er machte sie auf die staffelartige Anlage eines Weingartens zu Anfang des Dorfes aufmerksam.

„Dieser Weinberg,“ sagte der Vater, „welcher sich an den sogenannten Loßhof anschließt, den der Hofrath Demetrius von Gö-

rög, Erzieher Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, zu einem angenehmen Landhause in dem Inneren umgestaltet hat, enthält einen großen Reichthum aller Nebengattungen, die in den verschiedenen Ländern Europens gepflegt werden, und von denen die berühmtesten spanischen, französischen, italienischen, ungarischen und deutschen Weine gewonnen werden. Diese Reben sind hier so gut ge-  
 diehen, daß von den Trauben ein köstlicher Wein gekeltert wird. Gegenwärtig ist die Witwe des Hofraths Görög Besitzerinn von dem Los hofe und dieser werthvollen Rebenpflanzung.

---